

Akzent

Magazin für Kultur und Gesellschaft

4 | 18

Dezember

Zeit

Schwerpunkt ab Seite 4

Atelierbesuche

Die Uhrenflüsterer

Gespräch mit Linda Stibler

«Zeit ist eben auch Freiheit.»

Die innere Uhr

Der Takt, nach dem wir leben

Bildungs- und Sportangebote

Comperia: Bitcoin – Blockchain, Seite 42

Pro Senectute
beider Basel

bb.prosenectute.ch



Meine gute Geschichte

Autobiographie-Website meet-my-life.net

Und wie haben Sie Ihr Leben gelebt? Eine Online-Plattform unterstützt Menschen jeden Alters beim Verfassen ihrer Autobiographie. Im Zentrum stehen dabei nicht die ganz grossen (Miss-)Erfolge, sondern das individuelle Erleben, das jede Lebensgeschichte einzigartig und letztendlich zu einer «guten» Geschichte macht. Die Texte werden auf der Website veröffentlicht und können von Freundinnen und Freunden, Verwandten und Bekannten, aber auch von Historikern und Interessierten gelesen werden. .

Text **Manuela Zeller**

Wer Autobiographien mit einem welken Bündel Blätter und einer immer wieder angedrohten (aber tatsächlich nie vollendeten) Pflichtlektüre für Enkelkinder assoziiert, wird sich freuen über die Autobiographie-Plattform «meet-my-life.net». Da die Texte online verfasst und veröffentlicht werden, erübrigen sich herbstliche Blätterhaufen auf dem Schreibtisch. Und weil die Plattform sowieso ein interessantes Publikum anzieht, kann der Autor oder die

Autorin die Verwandtschaft mit den Memoiren verschonen. Ausserdem bietet das Projekt Hilfestellung im Beginnen und vor allem im Vollenden der Autobiographie: Eine fakultative Gliederung führt die Schreibenden elegant entlang der Täler, über die Gipfel und durch die Wälder und Wüsten, die sich erst aus der Vogelperspektive zu einem Lebensweg zusammenfügen.

Gemeinsame Geschichten

Die «meet-my-life.net»-Plattform funktioniert so, dass der Text direkt in die Eingabemaske auf der Website geschrieben wird. Der Entwurf wird regelmässig online gespeichert und je nach Wunsch veröffentlicht. Minimale digitale Fähigkeiten sind auf jeden Fall nötig, eine Hexerei ist das Verfassen und Veröffentlichen des Textes allerdings nicht. Gemäss Erich Bohli, dem Gründer der Plattform, kommen 80 Prozent der Schreibenden ohne den angebotenen technischen Support aus. Bereits unvollendete Texte ab zehn Seiten können publiziert und Freundinnen und Freunden gezeigt werden. Diese haben dann



die Möglichkeit, das Gelesene zu kommentieren und ihre eigene Perspektive hinzuzufügen. Dies soll den Schreibenden ermöglichen, ihre Lebensgeschichte, in der ja doch auch andere Personen vorkommen als der Autor oder die Autorin selber, zu vervollständigen.

Erleichtert wird das Schreiben ausserdem durch eine freiwillige Kapitelstruktur. Jedes Kapitel enthält Fragen, welche die Reflexion anregen. Die 500 Punkte des Fragenkatalogs drehen sich weniger um die wichtigen Ereignisse, Erfolge und Niederlagen, die zu persönlichen biographischen Eckpfeilern geworden sind, er erfragt Feinheiten.

Ein bisschen so, wie wenn man ein Fotoalbum durchblättert und sich dabei stets für den Bildhintergrund interessiert. Statt dem Hochzeitspärchen schaut man sich etwa den Apfelbaum genauer an, unter dem die Brautleute

posieren. Und da tauchen die vergessenen Erinnerungen, die das Schreiben lebendig machen, auch schon auf: Hatten damals nicht die Kinder auf dem Baum gespielt und schliesslich Schelte bekommen für die zerrissenen Strumpfhosen?

Hattest du, bzw. deine Familie ein Haustier? Was bedeutete es dir?

Erinnerst du dich an besonders schöne und für dich wertvolle Rückzugsorte?

Verschriftlichte «Oral History»

Die Fragen in der Kapitelstruktur vermitteln ein schönes Gefühl: Dass sich die Geschichte des bisherigen Lebens aus unendlich vielen Details zusammensetzt. Und die sind, unabhängig davon, ob sich die Situation damals gut angefühlt hatte, einzigartig und machen die Geschichte reich und wertvoll. Dank dem Fokus auf das persönliche Erleben lässt sich die Geschichte in einer Qualität und mit einer Farbigkeit wiedergeben, die dramatische Wendungen überflüssig

machen. Jede «Oral History», die verschriftlicht wird und sich damit nicht mehr mit dem Ableben in Luft auflöse, sei aus kulturwissenschaftlicher Sicht wichtig, erklärt dazu Kulturwissenschaftler Erich Bohli. «Nehmen wir das Beispiel eines Menschen, der in der Nachkriegszeit ein völlig «ereignisloses» Leben gelebt hat und dieses beschreibt» ergänzt der Gründer der Plattform. «Auch das ist – als Kontrast zu einem Leben mit blutigen Konflikten – eine relevante Aussage: Es gab im beschriebenen geographischen Raum eine friedliche Zeit, in der Menschen ihr Leben mit relativem Wohlstand geniessen und Ihre Kinder friedlich grossziehen konnten.»

So hat beides Platz auf der Plattform: Der Alltag mit seinen Freuden und Sorgen, aber auch dramatische Ereignisse. Einige der über hundert bereits veröffentlichten Biographien handeln von den Herausforderungen während dem Krieg, in Pflegefamilien, im Arbeitsleben. Peter Marko, Gewinner des Schweizer Autobiographie-Awards 2018, beschreibt, wie er in Deutschland den Holocaust erlebt hatte, vor dem er schliesslich in die Schweiz geflüchtet ist:

So hat beides Platz auf der Plattform: Der Alltag mit seinen Freuden und Sorgen, aber auch dramatische Ereignisse. Einige der über hundert bereits veröffentlichten Biographien handeln von den Herausforderungen während dem Krieg, in Pflegefamilien, im Arbeitsleben. Peter Marko, Gewinner des Schweizer Autobiographie-Awards 2018, beschreibt, wie er in Deutschland den Holocaust erlebt hatte, vor dem er schliesslich in die Schweiz geflüchtet ist:

«Mit der Zeit leerte sich Martin immer mehr von den Juden. Auch jeder von uns hatte inzwischen einen Rucksack bereit, gepackt mit den notwendigsten Utensilien. (...) Ich hatte darin Toilettensachen, das heisst eigene Seife, ein kleines Handtuch, Zahnbürste, Zahnpasta, Haarbürste und Kamm – alles neu, unverbraucht. Ich war darauf ganz stolz. Später bekam ich, ich weiss nicht mehr von wem, eine Tafel Schokolade (...). Ich versorgte sie in meinen Rucksack, und nur bei besonderen Anlässen wie Geburtstagen gönnte ich mir ein kleines Quadrat, Teil einer Reihe. So blieb sie mir erhalten bis wir wieder frei wurden.»

Peter Marko, Die Suche und das Finden, Kapitel 3

Ein Preis für die besten Geschichten

Als zusätzlicher Ansporn dafür, die eigenen Erinnerungen der Öffentlichkeit zugänglich zu machen, vergab «meet-my-life.net» im Februar 2018 zum ersten Mal den Schweizer Autobiographie Award. Das Datum für den zweiten Wettbewerb ist bereits gesetzt. Texte, die bis am 23. November eingereicht wurden, werden am 4. Februar 2019 gekürt. Belohnt werden gemäss Professor Alfred Messerli, der die Plattform meet-my-life.net wissenschaftlich begleitet, mutige, lebendige Texte. Letztlich sollen gemäss dem Dozenten des Instituts für Sozialanthropologie und Empirische Kulturwissenschaft der Universität Zürich das Projekt und der Award helfen, der Öffentlichkeit den Wert aufgeschriebener Erinnerungen bewusst zu machen. Auch Erich Bohli will nicht nur Einzelpersonen darin unterstützen, ihre Erinnerungen aufzuschreiben; er will auch, dass möglichst viele Lebensgeschichten aufgeschrieben und aufbewahrt werden und so erhalten bleiben.

Bohli selber wurde in seinem späten Studium zur Gründung von meet-my-life.net angeregt: «Auslöser war ein Seminar an der Universität Zürich über Heinrich Bosshard im Rahmen meines Masterstudiums «Populäre Kulturen». Ich erfuhr daraus derart Vieles, mir und der Allgemeinheit Unbekanntes, dass ich mir

Erinnerst du dich an deinen ersten «richtigen» Lohn?

die Frage stellte: Was ist denn mit der Überlieferung unseres Lebens für nachfolgende Generationen? Was weiss man in hundert oder zweihundert Jahren noch darüber und über die Weichenstellungen der «Nachkriegsgeneration»? Wird man sich nur noch auf die «offizielle» Geschichtsschreibung und (Fake-)News in sozialen Medien stützen können oder sollte es nicht vielmehr eine Art alternative Geschichtsschreibung aus dem Volk und aus erster Hand geben? Natürlich ja!»

Ein Schatz für Historikerinnen und Historiker

Finanziert wird das Unterfangen einerseits durch Eric Bohli selber, andererseits durch ein Sponsoring von Coop und Swisscom. Aber auch die Schreibenden helfen bei der Finanzierung der Plattform mit: Im ersten

Jahr kostet der Service um die 40 Franken, wird die Autobiographie unter Ausschluss der Öffentlichkeit geschrieben etwa 100 Franken. Für die Folgejahre dürfen die Autorinnen und Autoren den Beitrag selber bestimmen. Er freue sich, so Bohli, dass die Idee, Beiträge an die Kosten nach dem ersten Jahr freiwillig zu leisten, nicht durch völlige

Abstinenz missbraucht werde. Der Kulturwissenschaftler will, dass die Autobiographie-Plattform ein langfristiges Projekt wird, in der digitalen Cloud soll «ein veritabler Schatz» heranwachsen. Das Engagement der Schreibenden ist mit ein Grund für seine anhaltende Begeisterung: «Ich bin persönlich nicht nur überrascht, sondern begeistert, mit welcher Ernsthaftigkeit, welchem Engagement und mit wie viel Offenheit die Autorinnen und Autoren ans Werk gehen.» Dazu Hilfe leisten zu können, sei eine grosse Befriedigung. ■

www.meet-my-life.net

